

Delfine: mitgefischt und weggeschmissen

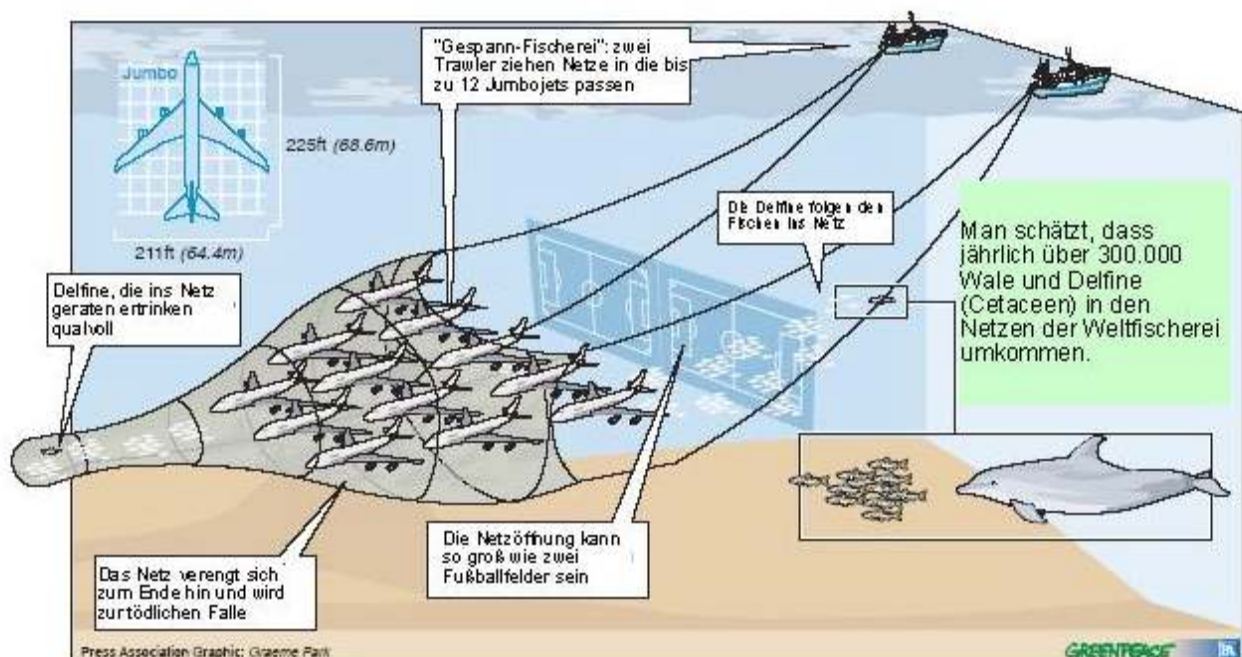
Gespann-Fischerei tötet Meeressäuger im Ärmelkanal

Hunderte von Delfinen ertrinken nach offiziellen Schätzungen der britischen Regierung jedes Jahr in den Netzen der Fischerei im englischen Kanal. Nach Schätzungen englischer Wissenschaftler könnten es sogar bis zu 2000 getötete Delfine sein. Zwischen Oktober und Mai ziehen vor allem britische und französische Fischtrawler ihre riesigen Netze auf der Jagd nach Wolfsbarsch (Loup de Mer) durchs Wasser des Ärmelkanals. Da es immer weniger Fisch gibt, greifen die Fischer zu immer rücksichtsloseren Fangmethoden. In diesem Fall werden so genannte "Gespann-Schleppnetze" verwendet, die von zwei Schiffen gezogen werden und vor denen es für Meerestiere kein Entkommen gibt.

Opfer der Fischerei

Aufgeschreckt von Berichten südenenglischer Küstenwanderer, die in den vergangenen Jahren immer häufiger von gestrandeten Delfinen berichteten, suchte die britische Regierung nach Ursachen für den Tod der grausam verstümmelten Tiere.

Verschiedene Untersuchungen belegten eindeutig, dass die Fischerei des Wolfsbarsch Hauptgrund für das Delfinsterven ist. Bei dieser Fischereimethode werden riesige Netze eingesetzt, die die gesamte Wassersäule abfischen. Delfine, die auf der Jagd nach Fisch in die Netze geraten, ertrinken jämmerlich. In ihrem Todeskampf fügen sich die Tiere schwere Verletzungen zu.



Während einer Schiffstour im vergangenen Jahr zählten Wissenschaftler von Greenpeace und der „Whale and Dolphin Conservation Society“ (WDCS) insgesamt 3707 Delfine verschiedener Arten im Ärmelkanal. Besonders oft wurden dabei die „Gemeinen Delfine“ angetroffen, die auch Hauptopfer der Wolfsbarschfischerei sind. Nach den Schätzungen der Wissenschaftler leben im westlichen Kanal ca. 9700 Delfine, von denen jährlich mehrere hundert Tiere sterben. Die Fischerei stellt daher ein echtes Risiko für das langfristige Überleben dieses Delfinbestandes dar. Allein die britische Flotte soll nach Schätzungen der Regierung im vergangenen Jahr für den Tod von 439 Delfinen verantwortlich sein. Die Wissenschaftler der WDCS schätzen, dass durch die englische und französische Flotte zusammen über 2000 Tiere jährlich getötet werden.

Wolfsbarsch in Deutschland

Auch in Deutschland gilt der Wolfsbarsch (Loup de Mer) als Delikatesse. Allerdings wird der Bedarf der deutschen Fischgourmets nicht durch die Wildfänge im englischen Kanal gedeckt, sondern stammt meist aus Mittelmeer-Aquakulturen. Hauptexporteur dort ist Griechenland.

Greenpeace-Schiff Esperanza

Am 17. Februar diesen Jahres verließ das Greenpeace-Schiff Esperanza den Hafen des südenglischen Falmouth um weiteres tausendfaches Delfinsterben zu verhindern. In Überlebensanzügen schwammen die Aktivisten auf offener See vor den Fischereibooten. Mehrfach holten Trawlerkapitäne nach den Protesten ihre Netze ein und zogen aus dem Seegebiet ab.

Greenpeace fordert:

- Sofortige Einstellung der „Gespann-Fischerei“ im Ärmelkanal und anderswo.
- Europaweite Regelungen und Verbote für Netztypen, die Delfine und andere Meeressäuger mitfangen.
- Unabhängige Beobachter an Bord der Fischtrawler, die Kontrollen durchführen.

- Empfindliche Strafen für Fischer bei Übertreten der Regeln und Verbote.



Greenpeace-Aktivist © Kate Davison / Greenpeace

Werden Sie aktiv:

Unterstützen Sie Greenpeace und beteiligen Sie sich an einer Faxaktion. Schreiben Sie an EU-Fischereikommissar Joe Borg. Nur er kann die Wolfsbarschfischerei im Ärmelkanal sofort verbieten. Einen Formulierungsvorschlag samt Faxadresse und weiterführende Informationen finden Sie unter:

www.greenpeace.de

oder in englischer Sprache unter:

www.defendingtheoceans.org.uk.

Lesen Sie dort auch das Online-Tagebuch der Greenpeace-Aktivisten an Bord.

Rückfragen:

Greenpeace e.V.
 Große Elbstraße 39
 22767 Hamburg
 Tel. 040-30618-0, Fax: 040-30618-160
 Email: presse@greenpeace.de
<http://www.greenpeace.de/meere>